



Herrn  
Oberbürgermeister  
Dieter Reiter  
Rathaus  
Marienplatz 8  
80331 München

**Antrag**  
30.05.2017

**Immer noch überfällig: Die städtische Förderung des linksextremen Szene-Treffs „Kafe Marat“ endlich stoppen!**

Ich beantrage:

Der Stadtrat beschließt: Der linksextreme Szene-Treffpunkt „Kafe Marat“ in der Thalkirchner Straße erhält ab sofort keinerlei Zuschüsse mehr aus städtischen Mitteln.

Begründung:

Der linksextreme Szene-Treffpunkt „Kafe Marat“ in der Thalkirchner Straße 104 erfreut sich seit vielen Jahren der besonderen Unterstützung der LHM. In ihrer üppigen Hilfe für die umstrittene Einrichtung – allein 2015 in Höhe von 42.600,- Euro an städtischen Mitteln für einen Mietzuschuß – ließ sich die Stadt in der Vergangenheit auch nicht vom bayerischen Innenminister irremachen, der die LHM bereits im April 2011 wegen ihrer Förderpraxis kritisierte und Medien gegenüber mit Blick auf linksextreme Umtriebe in dem Treff erklärte: „Das ist nicht akzeptabel, München muss sich von diesem Treiben distanzieren“ (hier wiedergegeben nach: <https://www.merkur.de/lokales/muenchen/stadt-muenchen/streit-kafe-marat-innenminister-greift-stadt-1374113.html>; zul. aufgerufen: 30.05.2017, 02.40 Uhr; KR).

Aus dem „Kafe Marat“ heraus werden regelmäßig linksextreme Aktivitäten geplant und koordiniert, auch strafbewehrte. Bei Hausdurchsuchungen am 16.07.2010, am 27.09.2010 und am 02.02.2011 wurden u.a. Ausgaben der von Linksextremen herausgegebenen und bundesweit vertriebenen Publikation „interim“ sichergestellt, ebenso ein DIN-A-4-Ordner, der Anleitungen zum Bau von unkonventionellen Brand- und Sprengvorrichtungen enthielt, sowie ca. 150 nicht zertifizierte Böller.

2012 geriet das „Kafe Marat“ erneut in die Schlagzeilen, nachdem dort Broschüren aufgefunden wurden, in der Brandanschläge im Rahmen der durch den Verfassungsschutz beobachteten linksextremen Kampagne „war starts here“ beschrieben wurden.

*b.w.*

Sogar die „Süddeutsche Zeitung“ sah sich 2011 veranlaßt, ihrer Verwunderung darüber Ausdruck zu verleihen, daß das „Kafe Marat“ als chronischer Brennpunkt der linksextremen Münchner Szene mit städtischen Mitteln bezuschußt wird. Das Blatt schrieb damals: „(...) In diesem Zusammenhang ist es eine bemerkenswerte Randnotiz, daß im Kafe Marat zwar gelegentlich Polizeirazzien stattfinden, es aber ein von der Stadt finanziertes Jugendzentrum ist.“ („Risse im Block“, SZ 05./06.02.2011).

Eine fundierte Fortschreibung der einschlägigen Aktivitäten im Umfeld des „Kafe Marat“ bis in die jüngste Zeit bietet seit kurzem die gut recherchierte Dokumentation „Der Links-Staat“ aus der Feder von Christian Jung und Torsten Groß.

Die LHM stellte sich in der Vergangenheit gerne auf den Standpunkt, sie lasse ihre Unterstützung des „Kafe Marat“ eigentlich einem „Jugendzentrum“ bzw. einem „Bürgerhaus“ zuteil werden und nehme selbst keinen Einfluß auf die Vermietung von Räumlichkeiten und auf das Aktivitäten-Angebot. Doch diese Argumentation ist nicht stichhaltig, wenn man sich vor Augen führt, mit welchem Nachdruck die Stadt auf der entgegengesetzten Seite des politischen Spektrums darüber wacht, daß sich keine einschlägigen Szene- oder Jugendtreffs im Stadtgebiet etablieren können.

Es ist im übrigen bemerkenswert, daß auch die Rathaus-CSU, die sich im März 2011 noch in einem Stadtrats-Antrag – wie die BIA bereits vorher in Anträgen vom 07.02.2011 („Schluß mit der städtischen Förderung des linksextremen Szene-Treffs 'Kafe Marat'!", StR-Antrags-Nummer: 08-14 / A 02197) und vom 17.11.2010 („Schluß mit der Förderung Linksextremer aus städtischen Geldtöpfen - Extremismus-Klausel einführen!", StR-Antrags-Nummer: 08-14 / A 01985) – für ein Ende der Förderung aussprach, spätestens seit ihrer Beteiligung an der Münchner Rathaus-GroKo von dieser Forderung nichts mehr wissen will. Diese bleibt, wie die anhaltenden Aktivitäten des linksextremen Spektrums in München nahelegen, dessenungeachtet hochaktuell.



Karl Richter  
Stadtrat